

**Signatur:** 2022.SR.000048

**Geschäftstyp:** Postulat

**Erstunterzeichnende:** Alina Irene Murano

**Mitunterzeichnende:** Sara Schmid, Valentina Achermann, Nicole Bieri, Nicole Cornu, Fuat Köçer, Michael Sutter, Halua Pinto de Magalhães, Bettina Stüssi, Lena Allenspach, Katharina Altas, Laura Binz, Barbara Nyfeler, Edith Siegenthaler, Szabolcs Mihalyi, Barbara Keller, Nora Krummen

**Einreichdatum:** 7. März 2022

## **Postulat Fraktion SP/JUSO (Alina Murano, SP): Anonyme Gratistests für sexuell übertragbare Krankheiten; Fristverlängerung**

In der Stadt Bern gibt es verschiedene Arten, sich auf sexuell übertragbare Infektionen testen zu lassen. Es geht dabei insbesondere um die sogenannten «Big 5»(HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Hepatitis). Auch gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich anonym testen zu lassen. Die Kosten werden teilweise von den Krankenkassen übernommen. Jedoch ist es gerade für einen vulnerablen Personenkreis, wie Sexarbeiterinnen oder Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus, schwierig durch die personalisierte Krankenkassenabrechnung anonym zu bleiben. Für andere stellt sich aus finanzieller Sicht die Frage, ob sie die Kosten für einen Test aufbringen können, wodurch riskiert wird, dass sie die Infektion oftmals unbemerkt in sich tragen und übertragen. Im Falle von Chlamydien, die bei jungen Menschen am häufigsten vorkommende sexuell übertragbare Krankheit, ist die Unfruchtbarkeit eine der langfristigen Folgen. Es besteht die Gefahr, dass eine Infektion wegen fehlender Symptome oftmals unentdeckt bleibt.

So sind die Tests – wenn die Kosten über die Krankenkasse abgerechnet werden – nicht mehr anonym. Die Angebote der anonymen Teststellen entfalten daher nur beschränkt ihre Wirkung. Das Ziel von einem regelmässigen breiten Testen und somit einem Schutz vor Weiterverbreitung dieser Krankheiten, wird nicht erreicht. Die breite Bevölkerung würde von niederschweligen anonymen Gratisangeboten und regelmässigem Testen erheblich profitieren. So könnten hohe Spätfolgekosten vermieden werden. Neuste Statistiken aus Grossbritannien zeigen zudem, dass erstmals mehr HIV-Infektionen bei heterosexuellen als bei homosexuellen Personen gemeldet wurden. Somit ist das gängige Vorurteil, dass sich sexuell übertragbare Krankheiten vorwiegend in homosexuellen Kreisen verbreiten, nicht mehr haltbar, vielmehr zeigt es, dass Vorsorgeuntersuchungen Wirkung entfalten. Es ist daher unerlässlich, dass Vorsorgeuntersuchungen, Aufklärungsarbeit und allen zugängliche anonyme Testmöglichkeiten für die gesamte Bevölkerung erweitert werden. Regelmässiges Testen ist eine sinnvolle Präventionsmassnahme, die einen hohen Kosten-Nutzen-Effekt hat und die Betroffenen vor schweren Folgen geschützt werden können.

In grossen deutschen Städten hat sich das Angebot von Gratistests bewährt und wesentlich zur Gesundheit der Bevölkerung beigetragen. In München bspw. gibt es seit 1987 Gratistests, also seit AIDS bekannt ist. Die Tests werden vom Freistaat Bayern bezahlt und in einem zentralen Labor ausgewertet, was auch für Bern ein denkbare Modell wäre, wie dies 2021 im Rahmen eines Pilotprojekts in der Stadt Zürich ebenfalls eingeführt wurde.

Der Gemeinderat wird daher unter Einbezug der Angebote der bestehenden Teststellen gebeten zu prüfen, die Rahmenbedingungen für die Einführung von anonymen Gratistests für sexuell übertragbare Infektionen auszuarbeiten und dabei insbesondere sicherzustellen, dass der Zugang niederschwellig ist und dieses Angebot in eine Präventionsstrategie eingebettet wird. Dabei sollen aus der Auswertung des Pilotprojekts in Zürich Rückschlüsse für Bern gezogen werden.

## **Bericht des Gemeinderats**

In der Stadt Bern leben viele Menschen, die aufgrund struktureller, sozialer, ökonomischer, physischer oder psychischer Faktoren ein erhöhtes Risiko für gesundheitliche Belastungen und Erkrankungen haben und deren Zugang zum Gesundheitssystem erschwert ist. Für die Gesundheit von solchen als vulnerabel bezeichneten Menschen gibt es in Bern verschiedene Angebote. Es gibt aber auch Lücken in der Versorgung.

In Erfüllung des Postulats Seraina Patzen Seraina Patzen (JA!) – übernommen durch Anna Leissing (GB): «Ein mobiles Gesundheitszentrum in Bern!» (2024.SR.0104) sowie des vorliegenden Postulats gab die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) den Auftrag für eine Analyse der «Gesundheitsversorgung vulnerabler Bevölkerungsgruppen in der Stadt Bern». Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und umfasst u. a. auch die Thematik der sexuell übertragbaren Krankheiten.

Die umfassende Analyse der bestehenden Versorgungsstrukturen wurde im Jahr 2025 durchgeführt. Diese Analyse zeigt einerseits die bestehenden Angebote und Akteur\*innen in der Stadt Bern auf und identifiziert andererseits Versorgungslücken. Zudem wird in der Analyse aufgezeigt, welche Personengruppen in welchen Situationen derzeit unzureichend versorgt sind. Die Versorgung im Bereich der sexuellen Gesundheit ist wichtig und wird in der Analyse miteingefasst. An der Analyse beteiligt waren Fachpersonen von inner- und ausserhalb der Stadtverwaltung. Einbezogen waren dabei u. a. städtische Vertretungen der Fachstelle für Gleichstellung in Geschlechterfragen und dem Sozialamt sowie Fachpersonen aus Institutionen wie Aidshilfe / Checkpoint Bern und Xenia Bern, Fachstelle Sexarbeit.

Der Gemeinderat wird gestützt auf die Ergebnisse der Analyse über das weitere Vorgehen entscheiden. Die Fertigstellung der Analyse und die Arbeiten am Konzept haben sich auf Grund knapper personeller Ressourcen verzögert, weshalb der Gemeinderat eine neuerliche Fristverlängerung für die Vorlage des Prüfungsberichts benötigt. Er beantragt dem Stadtrat eine Fristverlängerung bis Ende März 2027.

### *Folgen für das Personal und Finanzen*

Keine.

## **Antrag**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis Ende März 2027 zu.

Bern, 25. März 2026

Der Gemeinderat